

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG

Phänomenologie

Lachen

- 16-4** *Homo ridens* : eine phänomenologische Studie über Wesen, Formen und Funktionen des Lachens / Lenz Prütting. - 4. Aufl. als erw. Neuausg. - Freiburg ; München : Alber, 2016. - 2019 S. ; 22 cm. - (Neue Phänomenologie ; 21). - ISBN 978-3-495-48829-4 : EUR 99.99
[#4857]

Die Funktion des Lachens gehört zu jenen Phänomenen, die von besonderer kulturanthropologischer Bedeutung sind. Denn das Lachen ist keine einfache Sache, sondern erstaunlich komplex und von großer Aussagekraft über soziale Beziehungen und geistige Haltungen. Es ist sicher nötig, will man hier zu einer umfassenden Analyse gelangen, sich mit unterschiedlichsten Theorien und Erscheinungsformen des Lachens und der Komik zu beschäftigen. So gibt es bestimmte Interpretationsrichtungen wie die von Victor Raskin, die den Versuch unternommen haben, der Humorforschung eine solide Grundlage zu geben.¹ Dies kann aber in kürzerer essayistischer Form geschehen, wie etwa bei Frank Lisson² oder Friedrich Georg Jünger,³ in Form von Spezialuntersuchungen zu literarischen Formen⁴ oder auch in komparatistischer Perspektive, indem etwa das Komische in Literatur und Musik in den Blick genommen wird.⁵

¹ *The primer of humor research* / ed. by Victor Raskin. - Berlin [u.a.] : Mouton de Gruyter, 2008. - VI, 673 S. ; 24 cm. - (Humor research ; 8). - ISBN 978-3-11-018818-1 (geb.) : EUR 98.00 - ISBN 978-3-11-018685-7 (br.) : EUR 32.95 [#0251]. - Rez.: *IFB 09-1/2* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz288479890rez-1.pdf>

² *Humor* : warum wir lachen / Frank Lisson. - Springe : zu Klampen, 2014. - 151 S. ; 19 cm. - ISBN 978-3-86674-231-4 : EUR 18.00.

³ *Über das Komische* / Friedrich Georg Jünger. - Berlin : Widerstands-Verlag, 1936. - 94 S. - *Über das Komische* / Friedrich Georg Jünger. - 3. Aufl. - Frankfurt am Main : Klostermann, 1948. - 136 S.

⁴ *Englischer Humor - literarisch* / Dieter A. Berger. - Trier : WVT, Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2008. - 293 S. : Ill. ; 21 cm. - ISBN 978-3-86821-069-9 : EUR 28.00 [#0259]. - Rez.: *IFB 09-1/2* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz303164735rez-1.pdf> - *Madam, I'm Adam* : eine Kulturgeschichte des englischen Humors / Hans-Dieter Gelfert. - Orig.-Ausg.. - München : Beck, 2007. - 239 S. : Ill. ; 20 cm. - (Beck'sche Reihe ; 1767). - ISBN 978-3-406-54795-9 : EUR 9.95 - *A history of English laughter* : laughter from Beowulf to Beckett and beyond / ed. by Manfred Pfister. - Amsterdam : Rodopi, 2002. - 201 S. - ISBN 978-9-0420-1288-2.

⁵ *Wo ist der Witz?* : Techniken zur Komikerzeugung in Literatur und Musik / von Stefan Balzter. - Berlin : Erich Schmidt, 2013. - 313 S. : graph. Darst., Notenbeisp.

Von anderem Kaliber ist aber nun die schon vom Umfang her gewaltige, äußerst materialreiche Studie des ehemaligen Dramaturgen und Regisseurs Lenz Prüttings, an der dieser über zehn Jahre gearbeitet hat und die sich in einer bestimmten philosophischen Tradition stehend mit dem Lachen beschäftigt, nämlich phänomenologisch. Genauer ist Prütting stark angeregt worden (auch durch Briefwechsel) von der sogenannten Neuen Phänomenologie von Hermann Schmitz, nachdem er sich zuvor schon als philosophischer Schüler von Wilhelm Kamlah und Helmuth Plessner verstanden hatte. Vor allem Plessner hatte ihm philosophisch weitergeholfen, als ihm sein eigenes Lachen fragwürdig geworden war, nämlich das Lachen über die Besiegten, in das er sich durch das Betrachten eines Leni Riefenstahl-Films hineinmanipuliert gefühlt hatte (S. 40 - 41).

Die vorliegende Ausgabe⁶ stellt die vierte erweiterte Ausgabe von 2016 dar, nachdem die Erstausgabe 2013 erschienen war – was immerhin für ein seither anhaltendes Interesse spricht, das Prüttings Werk auch in jedem Falle verdient hat. Das Buch wird mit einer *Einleitung* eröffnet, die von irritierenden Lacherlebnissen ausgeht und dann einen Grundriß einer Phänomenologie des Lachens bietet. Wie sieht das konkret aus? Der Autor erwähnt bereits im *Vorwort*, daß auch seine Theatererfahrung wichtige Anstöße für ein genaueres Erforschen der Komik gegeben habe (S. 7), wobei nicht zuletzt auf das Prozeßhafte des Lachens das Augenmerk gelenkt wird. Aber auch viele andere Beobachtungen fließen in seine Darstellung ein.

Die Studie enthält zwei große Teile, die das Feld des Lachens erstens historisch und zweitens systematisch erschließen. Im ersten Teil wird das *Nachdenken über das Lachen in seiner historischen Entwicklung* in folgenden Stationen durchmessen: Platon, Aristoteles, Diogenes, Stoa, Kirchenväter, Scholastiker, die *ars iocandi et ridendi*, der Traktat über das Lachen von Laurent Joubert, einem Zeitgenossen Rabelais', Descartes, Hobbes (mit einem Seitenblick auf Spinoza, der aufgrund seiner liberaleren Umgebung viel entspannter als Hobbes argumentieren konnte; S. 803), Shaftesbury und verschiedene andere Aufklärer wie Christian Wolff und vor allem Georg Friedrich Meier, Lessing oder Johann Jakob Engel. aber auch der stark von der gegenrevolutionären politischen Theologie eines Joseph de Maistre inspirierte Kritiker und Dichter Charles Baudelaire, verschiedene Ärzte und Naturwissenschaftler wie Bois-Reymond oder Virchow, Herbert Spencer und Schopenhauer, Bergson, Freud, Darwin, Alfred Stern, Helmuth Plessner sowie noch Jünger, Gehlen, Bollnow, Ritter und Kadner, gefolgt noch von einem ausführlichen Kapitel zu Hermann Schmitz, das auch zugleich einen theoretisch grundlegenden Teil des Buches darstellt.⁷

; 21 cm. - (Allgemeine Literaturwissenschaft - Wuppertaler Schriften ; 18). - Zugl.: Marburg, Univ., Diss., 2012. - ISBN 978-3-503-13744-2 : EUR 49.80 [#3130]. - Rez.: **IFB 13-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz380917343rez-1.pdf>

⁶ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/107954464x/04>

⁷ Weil er bei Prütting nicht auftaucht, sei an dieser Stelle noch der Hinweis auf den Philosophen George Santayana erlaubt, der nach der Darstellung von Noël O'Sullivan das Lachen "at the very center of his philosophy" gesetzt habe, was "a note

Damit sind nicht einmal alle Autoren genannt, die in den insgesamt mehr als anderthalbtausend Seiten diskutiert und oft auch auf ertragreiche Weise zueinander in Beziehung gesetzt werden. Zudem schleichen sich in den scheinbar rein chronologischen Fortgang der Erörterung auch Abschnitte ein, die man zunächst überrascht zur Kenntnis nimmt. So folgt auf den Abschnitt über Thomas von Aquin im Kapitel über die Scholastiker und die Frage nach der christlichen *risibilitas* eine längere Analyse zum Umberto Ecos Roman **Der Name der Rose**⁸ – und zwar deshalb, weil er einerseits als Auseinandersetzung mit den mittelalterlichen wie antiken Lachtheorien verstanden werden kann (schließlich dreht sich der Kriminalfall des Romans um das einzige erhaltene Manuskript von Aristoteles' Schrift über die Komödie), zugleich aber auch als anachronistische Verarbeitung der Lachtheorien von Michail Bachtin. Das ist interessant, weil Ecos Roman nach Prütting dessen Theorien so stark verpflichtet ist, daß er ohne sie nie so geschrieben worden wäre. Um also den „gelotologischen“, d.h. lachwissenschaftlichen Erkenntniswert von Ecos Roman einschätzen zu können, erweist es sich als notwendig, Bachtins eigenes „Postulat einer mittelalterlichen Lachkultur als Gegenkultur zur offiziellen christlich-abendländischen Kultur“ auf den Prüfstand zu stellen: „Ist die Theorie plausibel, so überzeugt auch der Roman; ist sie es nicht, taugt auch der Roman als gelotologisches Sachbuch nicht viel“ (S. 531). Das Fazit, das Prütting übrigens aus den sehr interessanten Ausführungen dazu zieht, lautet, daß Bachtins Lachtheorie nicht stimmt und Ecos Roman entsprechend wenig Erkenntniswert habe (S. 549, 555). Ein anderes interessantes Beispiel ist Prüttings Analyse von Joachim Ritters Theorie über das Lachen von 1940, aus der er z.B. auch klar ableitet, daß Ritter kein Nationalsozialist war – so hätte es bei seiner kritischen Haltung zu Bergsons Lachtheorie auch die Möglichkeit gegeben, sie mit einer antisemitischen Konnotation zu verbinden, was er gerade nicht tat (z.B. S. 1564). Auch ist es hier von Belang, wenn Prütting zur Illustration auf eine Szene aus Wilhelm Raabes **Hungerpastor** verweist, in der eine aggressive „Lachmeute“ sich antisemitisch gegen Moses Freudenstein betätigt (S. 1567 - 1570).

Prütting macht immer wieder die Notwendigkeit deutlich, klar z.B. zwischen Humor, dem Komischen, dem Lächerlichen und dem Lachen zu unterscheiden; und er vermag es, auch solche Denker, die nicht immer klar zwischen verschiedenen Lachformen unterscheiden, mit konsequentem Blick auf den Sachgehalt entsprechend zu würdigen. Daraus resultiert dann auch die nicht-reduktionistische Lachtheorie von Prütting selbst, die das Lachen möglichst umfassend kartieren möchte.

Die Besprechung einer solchen Großstudie wie der vorliegenden ist im Grunde unmöglich, denn eigentlich erforderte die schiere Fülle der von Prüt-

which is alien to most modern thought” anslage. Siehe **Santayana** / Noël O'Sullivan. - St Albans : Claridge Press, 1992, S. 50.

⁸ Siehe dazu auch grundlegend **Umberto Eco** : die Biographie / Michael Nerlich. - Tübingen : Francke, 2010. - XVII, 349, [16] S. : Ill., graph. Darst. ; 22 cm. - ISBN 978-3-7720-8353-2 : EUR 29.90 [#1069]. - Rez.: **IFB 10-1**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz321533143rez-1.pdf>

ting besprochenen Denker, Autoren und Texte, sich selbst in eine Abhandlung über deren Themen hineinziehen zu lassen – nachdem man den zahlreichen Leseanregungen gefolgt ist, die sich aus dem Werk entnehmen lassen. So kann hier in bescheidenem Rahmen nur darauf hingewiesen werden, daß dem geduldigen Leser manche Perlen in die Hände fallen können, wenn er das Buch aufschlägt und sich festliest. Prütting überzeugt hier immer wieder durch die herangezogenen, auch literarischen Beispiele, durch seine gründliche Analyse der gelotologischen Texte sowie durch sein selbständiges Urteil, das von einer souveränen Durchdringung des Themas zeugt. Schließlich bekommt Prüttings Buch auch dadurch eigenes Gewicht, daß er den Gedanken einer „Lachmündigkeit“ entfaltet und dessen verschiedene Varianten ausführlich vorführt und diskutiert.

Die Terminologie des Buches ist teils eigenwillig und geprägt von der Neuen Phänomenologie Hermann Schmitz', worauf man sich hier eben einlassen muß, zumal es auch die Lektüre nicht wirklich erschwert. Dankenswerterweise hat der Verfasser aber am Schluß seines Buches ein *Glossar* (S. 1949 - 1957).dieser Begriffe aufgenommen, so daß man sich hier immer wieder vergewissern kann, was mit Ausdrücken wie *Eutrapelie*, *geloastisch* oder *uroborischer Impuls* gemeint ist, die teilweise extra für das Buch geprägt wurden. Der Band enthält ein *Personenregister* sowie ein umfangreiches *Sachregister*, ist also hervorragend als Informationsmittel nutzbar, auch wenn angesichts der Länge des Werkes wohl nicht alle im Index angegebenen Seitenzahlen ganz genau stimmen, wie gelegentliche Stichproben zeigen.

Man darf ohne weiteres feststellen, daß Prüttings Buch eine außerordentliche Lektüre- und Denkleistung darstellt, die sein Werk zu einem unverzichtbaren Kompendium jener Forscher macht, die sich in irgendeiner Form mit dem Lachen bzw. dem lachenden Menschen und somit auch mit Komik und anderen das Lachen auslösenden Faktoren des Daseins befassen. Man wird schwerlich einen vergleichbaren Beitrag zur Forschung finden, der in derselben Breite und theoretischen Durchdringung, aber auch der phänomenologischen Genauigkeit der Beobachtungen mit dem Buch von Prütting konkurrieren könnte.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8142>